Wien auf Roter Liste

Während Budapest sein Welterbe-Jubiläum begeht, riskiert Wien den UNESCO-Welterbe-Status.

Bereits im Jahr 1987 wurden das „Burgviertel Buda und die Uferzone der Donau in Budapest" zum „Welterbe der Menschheit" erklärt. Ausschlaggebend dafür war, dass diese Kulturstätten Überreste von Denkmälern wie der römischen Stadt Aquincum und der gotischen Burg Buda aufweisen, die erheblichen Einfluss auf die Architektur aus verschiedenen Epochen ausübten. Laut UNESCO-Begründung bietet das unter Schutz gestellte Gebiet eine der herausragenden Stadtlandschaften der Welt und veranschaulicht die großen Perioden in der Geschichte der ungarischen Hauptstadt.

Das „Historische Zentrum von Wien" fand deutlich später im Jahr 2001 Eingang in die Welterbe-Liste; der Grund für dessen späte Nominierung lag vor allem darin, dass die Republik Österreich erst 20 Jahre nach Beschlussfassung der Welterbe-Konvention 1972 durch die UNESCO-Generalversammlung diesem völkerrechtlichen Übereinkommen beigetreten war.

Gemäß UNESCO-Begründung entwickelte sich Wien aus frühen keltischen und römischen Siedlungen in eine mittelalterliche und barocke Stadt, die Hauptstadt der österreichisch-ungarischen Monarchie; es spielte eine wichtige Rolle als führendes Zentrum der europäischen Musik von der großen Ära des Wiener Klassizismus bis in die frühen Jahre des 20. Jahrhunderts; das historische Zentrum von Wien ist reich an architektonischen Ensembles, einschließlich barocker Schlösser und Gärten sowie der aus dem späten 19. Jahrhundert stammenden, mit großen Monumentalbauten, Denkmälern und Parks gesäumten Ringstraße.

Ab 1962 zierte das Wiener Rathaus den 30-Groschen-Wert der Freimarkenserie mit Bauwerken, MiNr. 1111.

Mit einer Briefmarke auf Privatbestellung macht die Alliance For Nature anschaulich auf die Gefahr für die Wiener Altstadt aufmerksam.

100 Jahre nach der Eröffnung kam das Wiener Rathaus 1983 zu Markenehren, MiNr. 1752 (sieben Abb. Schwaneberger Verlag).

Diametrales Vorgehen

Für die beiden Schwesternstädte der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie spielte somit die sich über Epochen hindurch entwickelnde Architektur die entscheidende Rolle für die Erklärung zum Weltkulturerbe. Dennoch gehen diese Donaustädte verschiedene, ja sogar diametral entgegengesetzte Wege, was die Erhaltung und den Schutz ihres urbanen Kulturerbes betrifft. Während die ungarische Hauptstadt danach trachtet, ihr Welterbe-Gebiet weiterzuentwickeln – im Jahr 2002 erfolgte eine Erweiterung der Budapester Welterbestätte um die Andrássy Avenue –, scheint die derzeitige rot-grüne Wiener Stadtregierung darauf abzuzielen, den Welterbe-Status der ehemaligen Musikmetropole, in der so berühmte Musiker wie Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Franz Schubert gewirkt haben, loszuwerden.

Denn am Heumarkt, genau gegenüber dem monumentalen Beethoven-Denkmal und neben dem 1913 eröffneten Wiener Konzerthaus, soll ein Hochhauskomplex mit einem 66 Meter hohen Wohnturm errichtet werden. Sichtachsen, vor allem die vom Schloss Belvedere, welches gemeinsam mit der Wiener Innenstadt in der Welterbe-Kernzone liegt, würden massiv beeinträchtigt werden. Die weltberühmte Schloss- und Gartenanlage, Anfang des 18. Jahrhunderts im Auftrag des Prinzen Eugen von Savoyen (mehr zu Prinz Eugen lesen Sie im Ansichtskarten-Spiegel in diesem Heft) errichtet, erstreckt sich vom Oberen Belvedere, an der Kante der Arsenalterrasse (178 bis 195 Meter über Adria) errichtet, bis hinunter

Einen prächtigen Anblick bietet das nächtlich illuminierte Budapester Parlament.

Kontakt und Bestellmöglichkeit

Aus gegebenem Anlass hat die „Alliance For Nature" bei der Österreichischen Post eine Briefmarke herausgegeben, die das rot-illuminierte Rathaus von Wien zeigt. Die Nichtregierungsorganisation trug wesentlich zum Beitritt Österreichs zur UNESCO-Welterbe-Konvention bei und appellierte an die Wiener Stadtregierung, sich an die Bestimmungen dieses völkerrechtlichen Übereinkommens zu halten, Bedenken der UNESCO ernst zu nehmen, deren Empfehlungen nachzukommen und keine Beschlüsse zu fassen, die den Welterbe-Status des „Historischen Zentrums von Wien" in Frage stellen oder gar gefährden. Die Briefmarke auf Privatbestellung – in Österreich lautet der Begriff Meine Marke – ist zum Preis von vier Euro pro Stück inklusive Bearbeitungs- und Versandspesen innerhalb der Europäischen Union gegen Vorkasse erhältlich (Bestellung: office@AllianceForNature.at, Tel. 0043 / 6764194919) – solange der Vorrat reicht.

Erst 2010 machte die Post auf die Erhebung der Altstadt Wiens zum UNESCO-Welterbe der Menschheit philatelistisch aufmerksam, MiNr. 2901.

Nur das Original ist schöner: Zum 25. Jahrestag der Wiedereröffnung der Domkirche St. Stephan zu Wien – umgangssprachlich der Stephansdom – legte die Post 1977 einen prächtigen, im Stichtiefdruck hergestellten Satz auf, MiNr. 1544 bis 1546.

zum Unteren Belvedere auf der tiefergelegenen Stadtterrasse (155 bis 160 Meter über Adria). Vom Oberen Belvedere, in dem am 15. Mai 1955 der Österreichische Staatsvertrag unterzeichnet wurde, hat der Betrachter einen wunderbaren Blick auf das historische Zentrum von Wien, bekannt unter anderem durch das Gemälde von Bernardo Bellotto, genannt Canaletto.

UNESCO ermahnt Wien

Schon im Jahr 2001, kurz nach der Eintragung der Wiener Innenstadt in die UNESCO-Welterbe-Liste, kam es infolge des Hochhausprojekts „Wien-Mitte" zum Konflikt zwischen der österreichischen Bundeshauptstadt und der UNESCO. Der Verlust des Welterbe-Status, wie er dem Dresdner Elbtal im Jahr 2009 widerfahren ist, konnte aber gerade noch abgewendet werden. In den darauffolgenden Jahren wurde Wien mehrmals von der UNESCO ermahnt, die Welterbe-Richtlinien einzuhalten. Zuletzt vertrat die UNESCO insbesondere die Ansicht, dass das Hochhaus am Heumarkt nicht über eine Höhe von 44 Metern hinausragen dürfe, und forderte die Republik Österreich auf, „das Projekt derart zu überarbeiten, dass Höhe, Maßstab und Design an die Umgebung angepasst und die visuellen Auswirkungen reduziert werden".

Doch entgegen aller Warnungen österreichischer Oppositionspolitiker, Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen beschloss die Wiener Stadtregierung im Juni – kurz vor der Sitzung des UNESCO-Welterbe-Komitees Anfang Juli 2017 – die Umwidmung des Heumarkt-Areals zugunsten des Hochhauskomplexes „Hotel InterContinental – Eislaufverein". Die konfliktanheizende Haltung der Wiener Stadtregierung gegenüber dem Welterbe-Status des „Historischen Zentrums von Wien" manifestierte sich zudem in der Aussage der zuständigen Planungsstadträtin und grünen Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou: „Ein Verlust des Weltkulturerbe-Prädikats wäre für die Wiener Innenstadt kein Weltuntergang."

Internationale Blamage

Am 6. Juli 2017 setzte das UNESCO-Welterbe-Komitee auf seiner Sitzung in Krakau das „Historische Zentrum von Wien" auf die Rote Liste des gefährdeten Welterbes und betonte, „dass die aktuellen Planungen beträchtliche und spezifische Bedrohungen für den außergewöhnlichen universellen Wert der Stätte" bedeuten. Somit hat die Stadt Wien noch ein Jahr Zeit, ihre Planungen zu überarbeiten und mit der Welterbekonvention vereinbare Standards für Baumaßnahmen im historischen Zentrum zu entwickeln. Andernfalls könnte der Stadt Wien der Welterbe-Status aberkannt werden, was für die einstige Metropole des Habsburgerreiches, das über 600 Jahre lang die Geschichte Europas maßgeblich mitbestimmte, eine internationale Blamage sondergleichen wäre.

Christian Schuhböck

Der Heldenplatz mit dem Denkmal für Erzherzog Karl und der Neuen Hofburg zierte den Block zur WIPA 1981, MiNr. Block 5 mit 1665.

Die Sphinx wacht über das Obere Belvedere in Wien (beide Fotos: Christian Schuhböck).